

Kurzfassung

Die Medienkompetenz von Kindern stärken

Eine wichtige Aufgabe für Eltern, Familie, pädagogische und außerschulische Einrichtungen

Prof. Dr. Stefan Aufenanger, Mainz

Der Begriff Medienkompetenz beschreibt die Fähigkeit, jetzt und in Zukunft sinnvoll, verantwortlich, nutzerorientiert und kreativ mit Medien umgehen zu können. Bei der Vermittlung von Medienkompetenz geht es nicht allein um die Aneignung von Fertigkeiten in diesem Bereich, sie ist vielmehr zu integrieren in den Erwerb allgemeiner Kompetenzen. Hierbei spielen sowohl die Eltern und die Familie als auch die Schule eine wesentliche Rolle. Zwar ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche in der heutigen Mediengesellschaft so früh wie möglich lernen, mit Medien kompetent umzugehen, aber auch viele Erwachsene sollten Medienkompetenz erwerben.

Was macht Medienkompetenz aus?

Medienkompetenz beschreibt sowohl die technische Fertigkeit, Medien richtig handhaben zu können, als auch kognitive Fähigkeiten, wie etwa Medien und ihre Inhalte zu verstehen, sie richtig zu interpretieren und mit ihnen sinnvoll zu kommunizieren. Medien haben auch einen Erlebnis- und Unterhaltungscharakter. Medienkompetenz soll uns in dieser Hinsicht helfen, von der anziehenden Kraft der Medien Abstand nehmen zu können. Und nicht zuletzt nutzen wir Medien gerne, um mit ihnen kreativ zu sein. Konkret sollten Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene, Folgendes können, wenn wir sie als medienkompetent bezeichnen:

- Medien richtig bedienen können und ihre Funktionsweise verstehen.
- Texte, Symbole, Bilder, Filme und Töne verstehen und in ihren Zusammenhängen interpretieren.
- Medien angemessen zur Kommunikation und Information einsetzen.
- Inhalte und Botschaften von Medien kritisch bewerten und beurteilen.
- Mit Medien ästhetisch gestalten.
- Sich auf den Erlebnischarakter von Medien einlassen, sich aber zugleich auch davon distanzieren.

Medienkompetenz und ihre Dimensionen

Die *kognitive Dimension* bezieht sich auf das Verstehen verwendeter Symbole und Codierungen sowie das Analysieren von Medien und ihren Inhalten.

Die *Handlungsdimension* bezeichnet die Fähigkeiten, mit Medien gestalten, sich ausdrücken, informieren oder auch experimentieren zu können und sie nicht nur zu konsumieren. Die *moralische Dimension* betrachtet Medien auch unter ethischen Aspekten. Dies setzt die kognitive Dimension voraus, ergänzt sie aber um eine auf allgemein geteilten Konventionen beruhende Perspektive. Sie sollte sich aber nicht nur auf Medieninhalte beziehen, sondern z. B. auch auf die Umwelt- und Sozialverträglichkeit sowie auf die Auswirkungen von Medien auf Kommunikation, Interaktion und Persönlichkeit.

Die *soziale Dimension* beschreibt, dass Menschen befähigt werden sollten, ihre Rechte auf Mediennutzung politisch zu vertreten und soziale Auswirkungen von Medien angemessen zu thematisieren.

Die *affektive Dimension* spricht die Unterhaltungsfunktion von Medien an. Damit angemessen umgehen zu können, ist ein wichtiger Aspekt der Medienkompetenz.

Die *kommunikationsästhetische Dimension* ergänzt die anderen darin, dass sie Medien als Vermittler von Ausdrucks- und Informationsmöglichkeiten sieht.

Diese sechs Dimensionen müssen in ihrem Zusammenhang gesehen werden und dürfen nicht einzeln dominieren. Nun kann und sollte man nicht davon ausgehen, dass Kinder und Jugendliche alle Dimensionen in vollem Umfang von Anfang an beherrschen. Die Ansprüche, was sie zu welchem Zeitpunkt können sollten, müssen dem Alter und den allgemeinen Fähigkeiten entsprechend formuliert werden. Die Entwicklung von Medienkompetenz muss als ein Prozess gesehen werden: von einfachen zu komplex-anspruchsvollen Fähigkeiten.

Eltern, Familie und Schule schaffen Entwicklungsbedingungen und sind die Vermittler von Medienkompetenz

Für den Erwerb von Medienkompetenz in dem oben beschriebenen Sinne ist nicht nur der Umgang mit Medien selbst wichtig, sondern sind vor allem allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten bedeutsam, für die sowohl Strukturen familialer Interaktionen als auch Familienerziehung verantwortlich sind. Eltern bzw. die Familie spielen damit eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Medienkompetenz.

Auch wenn Kinder im Kindergarten schon in kleinen Projekten lernen können, worin die Stärken und Schwächen einzelner Medien liegen, ist die Schule ein entscheidender Ort zum Erwerb von Medienkompetenz. Hier müssen Medien in den Unterricht einbezogen werden, damit Kinder und Jugendliche Erfahrungen sammeln und entsprechende Fähigkeiten erwerben können. Aber auch die Medienproduzenten sind anzusprechen, um ihren Beitrag zu leisten. Sie sollten zum einen den Umgang mit den Medien so einfach wie möglich gestalten, zum anderen aber auch Inhalte so konzipieren, dass Kinder und Jugendliche davon nicht beeinträchtigt werden.

REDAKTION UND RÜCKFRAGEN

:RELATIONS GESELLSCHAFT FÜR KOMMUNIKATION MBH

MÖRFELDER LANDSTR. 72 · 60598 FRANKFURT/M. · TEL.: (069) 963652-0 · FAX: (069) 963652-15 · E-MAIL: WPD@RELATIONS.DE